

Kopfkino mit Macbeth

Uraufführung von Christian Josts drittem Klavierquartett

Einen „misteriösen Charakter“ hat der 1963 in Trier geborene, in Berlin lebende Komponist Christian Jost seinem im Vorjahr geschriebenen Klavierquartett Nr. 3 selbst attestiert. Und tatsächlich war damit die dichte Atmosphäre des vor Einfällen überbordenden Werks mit dem ungemütlichen Titel „Spinnwebwald“, das jetzt in der Wiesbadener Reihe „Die Kammermusik“ im Herzog-Friedrich-August-Saal der Casino-Gesellschaft mit dem Aperto Piano Quartett seine knapp 20 Minuten dauernde Uraufführung erlebte, treffend beschrieben. Entstanden ist es „In memoriam Akira Kurosawa“, also in Erinnerung an den 1998 gestorbenen japanischen Filmregisseur. Schon der Titel nimmt so Bezug auf Kurosawas „Macbeth“-Adaption von 1957, in Deutschland „Das Schloss im Spinnwebwald“ genannt. Aber auch die weiteren Shakespeare-Filme, „Ran“ (nach „King Lear“) und „The Bad sleep well“ (nach „Hamlet“), waren für Jost Inspirationsquellen.

Das Verfahren ist also das gleiche wie in seinem zweiten Klavierquartett „Uhrwerk“, das dem Filmregisseur Stanley Kubrick gewidmet ist. Interessant ist bei der Kurosawa-Hommage, dass sie wohl bei jedem Zuhörer eine Art „Kopfkino“ auslöst, im Zweifelsfall auch ohne der Kenntnis der filmischen Meisterwerke des Japaners. In ständigem Brodeln, Vibrieren, mit vielen Glissandi, Trillern, Tremoli, fahlen Klängen der Streicher, einigen im Flügel gezupften Tönen und durch ihre Gestenhaftigkeit schafft sie eine unheimliche Stimmung. Vor dem inneren Auge erscheinen dazu nur schwarze, weiße und graue Nuancen und ein sehr dunkles Blut- oder Bordeauxrot. Das allein erinnert schon stark an Kurosawas Schwarzweiß-Kontraste in „Macbeth“. Die Wirkung war, was für zeitgenössische Musik leider selten genug ist, spontan, und die schnellen Passagen entfaltet in der griffigen Darbietung des Aperto Piano Quartetts regelrechten Drive.

Eingeleitet hatten Frank-Immo Zichner (Klavier), Gernot Süßmuth (Violine), Stefan Fehlandt (Viola) und Hans-Jakob Eschenburg (Cello) den hochwertigen Konzertabend mit Mozarts Klavierquartett Es-Dur KV 493, dem hellen Gegenstück zum g-Moll-Quartett KV 478, das die Wirkung von Josts dunklem noch verstärkt spüren ließ: klar, präzise, ausgewogen, bald geschwungen, bald gegliedert vorgetragen, angenehm trocken im Klavierpart, wie ein Ausdruck höherer Ordnung wirkend.

Der anstrengende, aber lohnende Abschluss nach der Uraufführung war Brahms' Klavierquartett Nr. 2 A-Dur op. 26, zu dessen Zentrallaussage das Ensemble den langsamen zweiten Satz machte: eine unverkitscht-gefühlvolle Liebesmusik, gefolgt vom energisch-herb und impulsiv gespielten Scherzo sowie dem kraftvoll und bis zu fulminanten Stretta gesteigerten Finale. Die Zugabe war der dritte Satz aus dem Klavierquartett Nr. 1 op. 18 von Gabriel Fauré.

GUIDO HOLZE

Ein Radio-Mitschnitt ist am 27. April um 20.05 Uhr auf hr2 zu hören.